

Der Bote vom Welzheimer Wald erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag, und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M 5 Pf. im Oberamtsbez. 1 M 25 Pf. und außerhalb 1 M 45 Pf.



Inseraten von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben, werden mit 9 Pf. von außerb. dieselben mit 10 Pf. für die dritthalbige Zeile oder deren Raum berechnet.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim & Umgegend.

Deutsches Reich.

Heilbronn, 7. März. Wie wir hören, ist durch die Gnade Seiner Majestät des Königs 10 Gefangenen des hiesigen Zellengefängnisses der Rest ihrer Strafbast erlassen worden.

Malen, 6. März. Leider führte sich der heutige festliche Tag durch ein großes Unglück bei uns ein. Gegen 5 Uhr Morgens gerieth in der Dunkelheit der Nachtwächter der K. Eisenbahnwerkstätte bei dem Uebergang zu derselben dergestalt unter die Rangirlokomotive, daß ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Verlegte, ein Mann von vorgerücktem Alter, wurde sofort amputirt, starb aber noch gestern Abend an Erschöpfung.

Hall, 6. März. Der 73 Jahre alte Holzmacher J. Strümpfzig von Weisheim, gestern im dortigen Gemeindewald beschäftigt, wurde von einer fallenden Fichte so getroffen, daß er auf der Stelle todt war.

Kirchheim u. L., 6. März. In Zell hiesigen Bezirks, wurde gestern ein 6jähriger Knabe beerdigt, welcher auf eine traurige Weise um sein Leben kam. Derselbe stürzte vor mehreren Tagen durch den Heubarn seines elterlichen Hauses auf den Scheuernboden und verletzte sich, da er während des Falls auf einen Futterstuhln aufschlug, derart am Kopfe, daß er nach 24 Stunden den Geist aufgab.

Grailsheim, 7. März. Der Leichenkondukt des K. bayerischen Obermaschinisten **Volkrath**, der an den Folgen der Trichinosis seiner Gattin und seinem Bruder, welche der gleichen Krankheit erlagen, innerhalb 8 Tagen im Tode nachgefolgt ist, fand heute unter allgemeiner Theilnahme über das schwere Geschick, das die Angehörigen getroffen und die drei Kinder zu vater- und mutterlosen Waisen gemacht, statt. Freunde und Bekannte des Verstorbenen waren aus allen Gauen unseres Nachbarlandes herbeigeeilt, um ihm die letzte Ehre zu erweisen.

Unterheimbach, 7. März. Herr Revierförster Vogel hier schoß heute die erste Waldschnepfe; gewiß ein seltener Fall bei seitheriger rauher Witterung.

Bönnigheim, 6. März. Als wiederholt glänzenden Beweis für die Thätigkeit und Pünktlichkeit des Weltpostvereins dürfte Nachfolgendes bezeichnend sein: Am 5. Nov. v. J., Abends, sandten hier einige junge Herren eine Postkarte mit folgenden Adressen ab: 1) Vogel, Hagedern und Cie. in Hongkong, 2) Kaiserl. deutsches Konsulat in Yokohama, 3) Kaiserl. deutsches Konsulat in San Francisco, 4) Administration of post in New-Orleans, 5) Alfred Böhringer in Stuttgart. Auf der Rückseite der Karte war die Bitte an alle Postmeister gerichtet, diese Karte sofort nach Empfang weiterzubefördern, was auch wirklich geschah. Hongkong erreichte dieselbe am 18. Dez., Yokohama am 5. Jan. und nach einem Aufenthalt das. von 7 Tagen San Francisco am 29. Jan., von wo sie via New-Orleans in Stuttgart am 29. Febr. Mittags nach einer Reise von 107 Tagen eintraf. Die Rückkehr erfolgte somit, trotz der größeren Strecke, 10 Tage früher, als bei jener fr. Rt. von Chemnitz aus in 117 Tagen um den Erdball gesandten Postkarte.

Berlin, 6. März. Ueber einen dem Kaiser zugeflossenen Unfall meldet der „Reichsanzeiger“: Der Kaiser ist gestern

Abend, als er mit der Kaiserin in den oberen Sälen des Palastes auf- und abging, auf dem glatten Parquet ausgeglitten und mit der rechten Körperseite auf den Boden gefallen und hat sich hierdurch eine Quetschung der rechten Brustseite zugezogen. Der rechte Arm erlitt keinen Schaden. Das allgemeine Befinden des Kaisers blieb ungestört. Die Schmerzen an den gequetschten Stellen sind heute geringer als in den gestrigen späten Abendstunden. Der Kaiser hat heute Vormittag die täglichen Vorträge entgegengenommen und den Prinzen Karl empfangen.

Berlin, 7. März. Feldmarschall Graf v. **Moltke**, welcher am 8. d. M. sein 60jähriges Dienstjubiläum feiert, hat sich mit mehrtägigem Urlaub nach der Provinz Schleswig-Holstein zu Verwandten begeben, um dort in stiller Zurückgezogenheit den Jubiläumstag zu begehen.

Berlin, 8. März. Reichstag. Fürst Bismarck ist bereits vor Beginn der Sitzung anwesend. Das Haus beginnt die zweite Berathung des Etats. Der Etat des Reichskanzlers wird ohne Debatte genehmigt.

Berlin, 8. März. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, welche die Kinderpest im gesammten Reichsgebiet für erloschen erklärt.

Berlin, 9. März. Nach der „Nationalzeitung“ hat die Tariffkommission die erste Lesung des Tarifs vollendet; es findet jetzt die Zusammenstellung der Beschlüsse und die zweite Lesung statt. Auf Holz wurde ein Zoll von 10 Pfg. per Centner gelegt. — Gegenüber der Chemnitzer Deputation sprach Fürst Bismarck sich in sehr entschiedener Weise über die Eventualität aus, daß der gegenwärtige Reichstag die Durchführung seiner Wirthschaftspolitik ihm unmöglich mache. — Die Fortschrittspartei bringt demnächst eine Interpellation betreffs der Getreidezölle ein. Fürst Bismarck verhielt sich in der gestrigen parlamentarischen Soiree sehr eingehend mit Jordanbeck über die Revision der Geschäftsordnung. — Am Mittwoch beginnt die Geschäftsordnungskommission die Verhandlungen über etwaige Abänderungen der Geschäftsordnung.

Mainz, 6. März. Heute wurde in unserer Stadt und zwar in der Neustadt ein interessanter Fund gemacht. Bei einer vorgenommenen Ausgrabung stieß man auf Ueberreste der in früheren Jahrhunderten zerstörten ehemaligen St. Peterskirche. Es wurden nicht allein die noch vollständig gut erhaltene Fassade der Kirche, sondern auch die nach dem Thurm führende Wendeltreppe und das Schiff der Kirche bloßgelegt. Bei den Ausgrabungen wurden eine Reihe von Gräbern mit den noch vollständig erhaltenen Gebeinen geistlicher Würdenträger zu Tage gefördert. Die Inschriften an den Steinfargen und die Bildhauerarbeiten sind noch sehr gut erhalten.

Ausland.

Wien, 8. März. Das „Fremdenblatt“ dementirt auf das Bestimmteste alle Nachrichten über den Abbruch der Konventionsverhandlungen mit der Pforte; die Verhandlungen dauern fort, doch ist der Gang derselben schleppend.

Wien, 8. März. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Athen: In Folge eingelangter wichtiger Mittheilungen des griechischen Gesandten in Konstantinopel trat gestern der Minister-Rath zusammen. Konstantinidis theilte die letzten

türkischen Bedingungen mit. Mustar Pascha wäre angewiesen, aus thessalischen und epirotischem Gebiete kombiniertes Stück Land den griechischen Delegierten anzubieten, welches, mit Ausschluß der Golfe von Volo und Arta, links vom Nezer-See über Pharjala bis einschließlich Trikala sich erstrecke und von da, den Pindus übersetzend, bis Pirot reiche und längs der Abdachung des Pindus, das Aspropotamo-Thal in sich schließend, zwischen Synteder und Agrapha endige. Im Falle der Bestätigung dieser Version, was kaum zweifelhaft sein dürfte, wird die Abberufung der griechischen Kommission aus Prevesa schon in den nächsten Tagen erfolgen. Der Appell Griechenlands an die Vermittlung der Berliner Signatarmächte gilt als unvermeidlich.

Segebin, 7. März. Die Ueberschwemmung breitet sich der „Pr.“ zufolge immer mehr aus. Heute Früh um 4 Uhr wurde, nachdem der Zug Nr. 6 durchgefahren war, der Bahndamm bei Algyö zwischen den Wächterhäusern 94 und 95 vom Wasser durchbrochen. Eine Kommunikation gegen Basarhely ist unmöglich, nicht einmal mit Rähnen. Station und Ort Algyö sind unter Wasser. Die Gefahr für Segebin ist imminent. Das Wasser wird nur durch den Daktoer und Macskafaszer Damm gehalten. Der Zugverkehr zwischen Basarhely und Großwardin ist gesichert. An der Aljöldbahn arbeiten 10,000 Mann, und es ist Hoffnung vorhanden, die Dammerhöhung rechtzeitig vollenden zu können. General Pulz aus Temesvar leitet die militärischen Arbeiten.

Neapel, 7. März. Das Verdikt der Geschworenen gegen den Königsmörder Passanante lautet auf Schuldig ohne Zulassung von Milderungsgründen. Passanante ist zum Tode verurtheilt.

Konstantinopel, 7. März. Ein Erdecree in Betreff der neuen griechischen Grenzlinie ist heute erlassen worden. Die darauf bezüglichen Instruktionen werden nach Prevesa gesandt. Die Türkei würde danach den Distrikt von Janina und beinahe den ganzen Golf von Arta behalten. Die Grenzberichtigung wird als nicht hinreichend erachtet, um Griechenland zu befriedigen.

Dem gast's?

Schweizer Reisenovelle

von
Robert Brr.

I.

Im eltenberger Tunnel.

Schnaubend hielt der von Zürich kommende Zug unter der zügelnden Hand des Maschinenführers, wie ein ungeduldiges Pferd, das sich für einen Augenblick in seinem stürmischen Laufe gehemmt sieht. Nur ein leises Nachgeben der Hand, und es braust in feuriger Hast wieder von dannen.

„Urdorf!“ . . . rief der Schaffner die Station aus und vergaß sogar die Dauer des Aufenthaltes beizusetzen, denn in der Regel gab es hier wenig Passagierwechsel. Die kleine unbedeutende Stadt war im rothen Handbuch mit keiner Merkwürdigkeit angegeben und übte somit auf den großen Strom der Touristen keine Anziehungskraft aus. Die Reisenden sehnten sich, die bald im Zenith stehende Sonne so rasch als möglich aus den reizend umrahmten Spiegelflächen des Zuges- oder Bierwaldstädtelees widerstrahlen zu sehen, und Niemand verließ den Zug.

Auch mitzufahren verlangten bloß drei neue Passagiere. Zwei Landleute, die bald in einem Waggon dritter Klasse untergebracht waren, und ein mit mehr Eleganz, aber doch einfach gekleideter junger Mann, der nach Anweisung des Kondukteurs behend die Treppe zu einem Waggon zweiter Klasse emporsprang und in das offenstehende Coupé trat.

Rasch sah er sich in dem engen Raum, der nur vier Doppelsitze enthielt, um; da er aber das eine Quarré von einer ganzen Sammlung wohlgerollter Plaisirs, übereinandergeihürmter Reisetaschen und Handsäcke besetzt fand, schritt er weiter, um in den Hauptraum des Waggons zu gelangen. Unter der geöffneten Verbindungsthüre hielt er jedoch zögernd an, der Waggon schien überfüllt. Der Blick, mit dem er alle Sitze überflog, sagte ihm, daß nirgends mehr ein Platz frei sei; so schloß er denn die Thüre und trat wieder in

das Coupé zurück, sichtbar unerschrocken, ob er hier bleiben oder einen andern Waggon aussuchen solle.

Diese Bewegung schien von den drei Damen nicht mit besonders günstigen Augen wahrgenommen zu werden. Die älteste von ihnen ließ rasch einen blauen Schleier über das Gesicht fallen, hinter dem sie sich gegen die ganze Welt zu verschanzten schien; die zweite an ihrer Seite nahm eine in Schildplatt gefaßte Lorgnette vor die kurzschichtigen wasserblauen Augen und betrachtete sich den Eindringling mit einer gleichgültigen Insolenz, die sagen wollte: Du wirst Dir doch hoffentlich nicht lassen, uns hier zu derangiren?! — Die jüngste, die den beiden anderen gegenüber saß, blickte ihn flüchtig an, wendete das Auge aber sogleich wieder der herrlichen sonnigen Landschaft zu, die durch das offene Fenster hereinlachte und mit den saftgrünen, fruchtbaren Feldern und Wiesgründen, zwischen den bald vor-, bald zurücktretenden dunkeln Waldparzellen, auf dem leicht gewellten, fast ebenen Boden gegen Westen hin, wohl nicht so ganz den Vorstellungen entsprechen mochte, die sich die junge Phantasie in der Heimat von einer Schweizergegend entworfen.

Der Reisende schien alsbald seinen Entschluß gefaßt zu haben, doch ehe er dazu kam, denselben auszuführen, setzte sich der Zug wieder in Bewegung, der Schaffner trat ein und schloß hinter sich die Thüre, indem er den Neueingestiegenen das Billet abverlangte.

„Ich wäre gern in einen andern Waggon übergetreten. . .“ bemerkte die er, der Aufforderung Folge leistend . . . „es ist hier Alles besetzt. . .“ Seine Stimme klang tief und wohlklingend, sie paßte zu seinen Bewegungen, die frisch und lebhaft, dabei aber doch weltmännisch gelassen und abgerundet waren, was durchaus, trotz des scheinbaren Gegensatzes, keinen Widerspruch bildet.

Unwillkürlich sah das zum Fenster hinausblickende Mädchen um, als habe sie der Klang dieser Stimme angenehm berührt, ihr Gegenüber mit dem blauen Schleier aber streifte ihre auf dem Fenster liegende Hand, neigte sich vor und zischelte ihr etwas zu, worauf die Kleine ihre Augen gehorsam der Landschaft zuwendete.

Der Schaffner erklärte unterdeß, während er die Karte markirte und mit einem höflichen Gruße zurückstellte, daß auch in den übrigen Waggons Alles überfüllt sei, es habe heute ein ungewöhnlicher Fremdenandrang stattgefunden, weil man sich nach den schlimmen Regentagen endlich anhaltend gutes Wetter verspreche.

„Uebrigens ist ja hier Platz genug. . .“ schloß er und wies auf die beiden Sitze, die so reichlich mit Gepäck beladen waren.

Die Worte und noch mehr der zweifelnde Blick, den der junge Mann auf die mannigfachen Reisetensilien warf, brachten die Damen aus ihrer geharnischten Ruhe. Am meisten schien jene mit der Lorgnette von der drohenden Invasion erschreckt.

„Mein Gott!“ . . . rief sie halbblau . . . „Sie werden doch unsere Effekten nicht. . .“ und als sie stockte, kam hinter dem blauen Schleier eine nadelspitze Stimme hervor und erklärte in feindseligsten Tone der Welt:

„Man darf leichtes Handgepäck zu sich in's Coupé nehmen.“

„Allerdings, mes dames,“ . . . versetzte der Kondukteur sehr höflich, aber eben so bestimmt . . . „aber nur so viel, als man selber unterbringen kann, daß nicht drei Personen acht Plätze brauchen.“

„Es gehört noch Herr zu uns, der im andern Coupé. . .“ wagte es nun auch die Jüngste, für die gefährdeten Reiseriquitäten einzutreten, aber auch sie ließ die Stimme fallen und ver schluckte den Rest des Sazes.

Der Kondukteur schien ungeduldig zu werden.

„Der sitzt ja eben drüben und nimmt dort den Platz weg. Aber die Sachen können ja liegen bleiben. . .“ fügte er ausgleichend hinzu . . . „dann mag das Jüngferli vielleicht ein bißle zurücken.“

Unwillkürlich kam die Angesprochene der Aufforderung nach, ihr Gesichtchen wurde dabei über und über roth, und ihre beiden älteren Gefährtinnen schienen in gleichem Maße über die Ansprache wie über die Zumuthung entsetzt und starrten dem Manne, der sich mit einem höflichen „Grazi“

und einem dienlichen Gruße durch die Verbindungsthüre entfernte, wie einem Meerwunder nach.

Ein leises Lächeln zog über das hübsche offene Antlitz des Reisenden und hob eine Sekunde die frische rothe Oberlippe mit dem fast ein wenig zu langen, braunen Schnurrbarte, der sich wie das gleichfarbige Haar launenhaft ringelte und lockte. Die hellen freimüthig in die Welt blickenden Augen richteten sich auf die Damen, vorzüglich aber auf jene, deren Nachbar er nach Anweisung des Kondukteurs werden sollte, und indem er artig den Hut zog, setzte er sich auf den leergewordenen Platz.

„Mit Erlaubniß, meine Damen . . .“ sagte er und schob die ziemlich ansehnliche Tasche, die er über seinem grauen Reiseanzuge trug, nach vorwärts, wie er auch den Knie auf seine Kniee nahm, um so wenig als gelte es, zum Mindesten aus dem Ansteckungsbereich eines Pestkranken zu gelangen.

Wie früher ein Lächeln, glitt jetzt ein Schatten über die erst noch so heiteren Züge des jungen Mannes und er richtete seine Augen schärfer auf seine Reisegefährtinnen, die er nun zu mustern vollauf Gelegenheit hatte, da auch der blaue Schleier sich wieder hob, wiewohl nur auf jener Seite, wo das Fenster den freien Ausblick gewährte, indes er auf der entgegengesetzten wie eine Schutzdecke gegen die Blicke des Eindringlings hängen blieb.

Was es eigentlich da zu schützen gab, vermochte sich dieser nicht recht klar machen. Die Dame war so ziemlich über die Jahre hinaus, wo sie noch Anfechtungen zu befürchten hatte, wenn sie überhaupt jemals in solchem Fall gewesen. Die an die äußerste Grenze der Hagerkeit gehenden Formen, der gelbe Teint des nach allen Richtungen hin spitzigen Gesichtes, um dessen Stirne sich ein seitwärts getheilte Scheitel von unnatürlich rabenschwarzer Glätte hinzog, machten es nicht wahrscheinlich, so wenig als die unausgesetzten eckigen Bewegungen der trockenen, etwas phantastisch gekleideten Gestalt, die sich nicht eine Sekunde ruhig verhalten konnte. Die Hauptmaterialien zur Herstellung dieser spitzen, reservirten, rasilosen und altjüngferlichen Erscheinung schienen Fischgräten, Pergament und Quecksilber gewesen zu sein.

Sie nahm fast keinen Raum ein, und das kam ihrer Nachbarin zu Gute, die mit dem unanfechtbarsten Naturrechte den Löwenanteil an dem gemeinschaftlichen Sitz für sich beanspruchte. Es herrschte überhaupt der auffallendste Gegensatz zwischen den beiden Damen. So unruhig und quecksilbern die Eine, so bequem und träge schien die Andere, was sowohl einem phlegmatischeren Naturell als auch der so reich entwickelten Körperkonstitution entspringen mochte, die der glücklichen Besitzerin aber vielleicht nicht die größte Freude machte; wenigstens ließ der Umstand, daß sie sowohl Robe als Poletot von schwarzer Seide trug, während alle Welt die Strahlen der Sonne durch hellere Kleider zu mildern suchte, darauf schließen, sie trage in einer geheimen Falte ihres Herzens den Wunsch, schlanker und interessanter zu erscheinen, als sie sich selbst im Spiegel sah.

Die Toilettenkünste schien die Dame — denn das war sie im Vergleiche mit ihrer Nachbarin — überhaupt nicht zu verachten; das schöne blonde Haar war sehr sorgsam geordnet und zu einem Chignon aufgekämmt, dem man die Unglaublichkeit schon von Weitem ansah, ein schwarzer Strohhut balancirte kokett halb auf demselben, halb auf der Stirne, die wie das ganze hübsch geschnittene Gesicht von einem so reinen blauen Teint war, wie ihn die eifrige Anwendung des Reispulvers unkundigen Augen vorzuzaubern pflegt. Die dunkeln, schüßelartigen Brauen verdanken ihre korrekte Zeichnung sicherlich weniger der Natur als der geschickten Hand, deren Fülle in einen tadellosen dunkelbraunen Glacehandschuh gepreßt war, und die jetzt die Vornette fallen gelassen und dafür ein Buch aufgenommen hatte, das mit seinem Goldschnitt und zierlich gepreßtem, dunkelgrünem Einbande prunkte. Zwischen reichen goldenen Ranken wanden sich die Lettern, selbst Schlingengewächsen ähnlich, hin. Wer kennt ihn nicht, den Einband und Titel von Heine's Buch und Lieber? —

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Der Lawinensturz in Bleiberg. Gegenüber den schwankenden Angaben über die Verluste an Menschenleben und Lokaltäten liegen nun folgende offiziellen Daten vor: Durch den Lawinensturz vom „Alpenlahner“ (25. Februar Nachmittags) sind zerstört worden: 5 Wohngebäude (darunter die Apotheke und das Gemeindehaus), dann drei Wirtschaftsgebäude; theilweise zerstört wurden sechs Wohngebäude. Verunglückt sind bei diesen Zerstörungen und blieben todt 27 Personen, gerettet wurden 15. Beim Lawinensturz vom hohen Trattenlahner (25. Februar Nachts) wurden gänzlich zerstört drei Häuser, zwei Wirtschaftsgebäude und die Gebäude der Bleibergener Bergwerks-Union. Todt blieben zwölf Personen, gerettet wurden neun. Im Ganzen stellt sich sonach bis jetzt der Verlust der Menschenleben auf 39 Personen; gerettet wurden 24. Die Rettungsarbeiten, die sofort nach der Katastrophe eingeleitet wurden, waren in den ersten Stunden höchst gefährlich und die Arbeitenden mußten wiederholt flüchten, ehe unter Leitung des Werkdirektors Masuc an die Beseitigung der Schneemassen geschritten werden konnte. Die Ausgrabungen von Todten und Verwundeten wurden eifrig fortgesetzt. Mit der dem Bergmanne eigenen zähen Opferwilligkeit arbeiteten Hunderte Tag und Nacht im Beisein der Betriebsbeamten. Der Bergarbeiter Walker hatte am Tage der Katastrophe an den Rettungsarbeiten bei der ersten Lawine gearbeitet; am Abend ging er nach Hause und legte sich ermüdet zu Bette. Die zweite Lawine tödtete ihn und zwei seiner Kinder; seine Frau und ein Säugling blieben unverfehrt. Der Gemeindef sekretär Pichler, der erst ein halbes Jahr angestellt war, hatte in der Kanzlei gearbeitet und ward mit dem Gemeinbediener, der Registratur und alten Dokumenten der Gemeinde begeben.

Von Matten aufgefressen. Der „Odeßkij Westnik“ meldet nachstehenden merkwürdigen Vorfall: Am 26. Februar hat ein Odeßauer Arbeiter Namens Jegor Steptischenko, sich in aller Früh zu seiner Tagesbeschäftigung begebend, in der Wohnung seine Mutter zurückgelassen, welche so krank war, daß sie weder vom Bette aufstehen, noch sonst sich rühren konnte. Als er spät Abends von der Arbeit nach Hause zurückkehrte, trat er sofort zum Bett der Mutter heran und fragte sie nach ihrem Befinden. Die Kranke gibt ihm jedoch keine Antwort, er ruft lauter, aber umsonst. In der Meinung, daß sie schlafe, tritt er noch näher heran, neigt sich über das Bett und ein gräßlicher Anblick bietet sich seinen Augen dar. Die Mutter hatte kein Gesicht. Nach näherer Besichtigung des Körpers stellte es sich heraus, daß beide Augen, die Nase bis zur Wurzel, das Unterkinn bis zur Zunge von den Matten aufgefressen wurden. Hände, Füße, Schultern waren ebenfalls bis zu den Knochen abgenagt — mit einem Worte, den ganzen Körper der Unglücklichen hatten die Matten aufgefressen. Sie zählte 68 Jahre.

Wie man sich hilft. Ein Kapitän der Schützen nimmt einem Soldaten, der immer in's Blaue hineinzieht, die Waffe ab und sagt: „Ungeheuer, geben Sie Acht! Die Sache ist doch so einfach!“ Er zielt und trifft die Scheibe nicht. „So schießt Er!“ ruft der Kapitän und ladet wieder. Die Kugel geht das zweite Mal in einen der äußersten Ringe. „Und so schießen die Andern,“ fährt der Kapitän fort. Er schießt zum dritten Male, trifft das Centrum und legt die Büchse in die Hand des Soldaten zurück mit den Worten: „Und so pflege ich zu schießen.“

Maschinentechniker, die sich dem Maschinenbau im Allgemeinen, oder einem speziellen Zweige desselben widmen wollen, möchten wir auch diesmal darauf aufmerksam machen, daß das Technikum zu Mittweida (Sachsen), am 21. April sein 13. Schuljahr eröffnet. Die Aufnahmen für den unentgeltlichen Vorunterricht finden im März und April jederzeit statt. Diese Anstalt ist die älteste und in Folge dessen auch die besuchteste Spezialschule für Ausbildung im gesammten Maschinenbau. Ihr letzter Jahresbericht zeigte eine Frequenz von 415 namentlich aufgeführten Studirenden: der jüngste ist 16 Jahre, der älteste 49 Jahre, einige sind bereits verheirathet und selbständige Fabrikanten. Vertreten sind Europa, Amerika und Afrika, so daß fast jeder neu ankommende Studirende Landsleute trifft. Programme, sowie jede nähere Auskunft über Unterricht, Wohnung, Verpflegung u. s. f. ertheilt gratis und franko Herr Direktor Weigel in Mittweida.

Bekanntmachungen.

Interessante Bücher!

Das **sechste** und **siebente** Buch **Mosis**, das ist Mosis magische Geisterkunst, das Geheimniß aller Geheimnisse. Wort und Bild getreu nach einer alten Handschrift. Mit 23 Kupfertafeln gebd. 6 Mark.

Der **wahrhaftige feurige Drache** oder Herrschaft über die himmlischen und höllischen Geister, über die Mächte der Erde und Luft. 2 Mark.

Der **schwarze Rabe**, oder das enthüllte Wunderbuch der wichtigsten Geheimnisse. Ausgewählte Sammlung von Sympathie-Mitteln. 2 Mark.

Geheime Kunstschule magischer Wunderkräfte, od. d. Buch d. wahren Praktik in d. uralten göttlichen Magie. 2 Mark.

Alle 4 Werke für 10 Mark

Liefert gegen Einsendung oder Nachnahme

Gustav Schulze in Leipzig, Poststraße 6.

Winnenden.

Oberamts Waiblingen.

Auf hiesiger Fruchtschranne hat am ersten Schranntag des Monats März (den 6ten März 1879) betragen:

a. der mittlere Durchschnittspreis vom Centner. b. das Gewicht von 1 Scheffel mittlerer Qualität. c. der hiernach berechnete Scheffelpreis.

1) D i n k e l.

6 M. 4 S. 152 Pfd. 9 M. 18 S.

2) H a b e r.

5 M. 27 S. 162 Pfd. 8 M. 53 S.

Zur Beurkundung

Winnenden, den 8. März 1879.

Schranenschreiberei.

Rathschreiber: Nagel.

Werschollener.

Dem Johann Michael Albeck, geboren am 23. August 1780, Bauern und Weber in Welzheim und Breitenfürst, 1830 von letzterem Orte aus mit Frau und 8 Kindern nach Amerika ausgewandert, Sohn des † Michael Albeck, Bauers in Krehwinkel, ist auf Ableben seines Bruders Johannes Albeck, Wirths in Zumbhof, im Jahr 1837 eine Erbschaft angefallen, welche seither pflegschaftlich verwaltet worden ist und jetzt ca. 500 M. beträgt.

Derselbe und seine Leibeserben werden hiemit aufgefordert, sich dahier innerhalb der Frist von neunzig Tagen behufs Antritts und Empfangnahme der Erbschaft zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt und das Geld seinen früheren Miterben oder deren Rechtsnachfolgern zugesetzt würde.

Welzheim, 8. März 1879.

R. O. A. Gericht.
Kauffmann.

R. Oberamtsgericht Welzheim.

Diebstahlsanzeige.

In der Zeit vom 10./15. Februar d. J. wurde dem Sternwirth Wilhelm Föhl von Unterschlechtbach aus seinem an der Straße nach Rudersberg gelegenen Holzschuppen eine Handsäge mit Wolfszähnen und eine noch neue Art von unbekannter Hand entwendet. In letztere sind auf der Breitseite die Buchstaben G. M. eingeschlagen und im Helm derselben die Buchstaben W. F. eingebrannt.

Ferner wurde in der Zeit vom 8. bis 10. Februar d. J. dem Jacob Wahl von Oberslechtbach aus seinem Holzstalle gleichfalls eine Art entwendet, auf welcher die Buchstaben K. L. eingeschlagen sind.

Um eifrige Fahndung nach dem Thäter und Verhütung der gestohlenen Gegenstände wird gebeten.

Den 8. März 1879.

Der Unterj. Richter.
Hoepfel, J. A. B.

Geld-Sorten.

Den 7. März 1879.

20-Franken-Stücke	16 M. 18—22 Pf.
ditto in 1/2	16 " 18—22 "
Englische Sovereigns	20 " 35—40 "
Dollars in Gold	4 " 17—20 "
Dufaten	9 " 54—59 "
al marco	9 " 59—64 "
Russische Imperiales	16 " 65—70 "

Die grösste und berühmteste
Lohnspinn- und Weberei
Schretzheim
Station Dillingen bei Ulm

Silberne Medaille

Ulm a. D. 1871.



Ehrendiplom

München 1875.

ersucht um Uebergabe von Flachs, Hanf und Abwerg zum

Spinnen, Weben, Zwirnen, Bleichen

u. sichert reellste wie Bahnfrachtfreie Ablieferg. innert 3—4 Wochen zu.
Vieljährige Erfahrung lehrt, dass das Schretzheimer Garn und Gewebe von zähester und dauerhaftester Qualität ist.

Für diese wirklich sehr zu empfehlende Spinnerei und Weberei sind wir bereit Zusendungen zu vermitteln. Die bekannten Agenten.

M. Burr „zum Falken“, Gmünd.

F. Schierle in Herlikofen.

J. Knoedler in Loreh.

A. Woernle in Rudersberg.

G. J. Schippert in Waldhausen.

J. G. Wahl in Plüderhausen.

Korrespondenten-
Gesuch.

Ein Stuttgarter Blatt sucht für Welzheim, sowie sonst in Stadt und Land noch einige zuverlässige und aufmerksame Berichterstatter gegen gutes Honorar. Besondere Routine im Korrespondiren ist nicht erforderlich. Frankirte Anträge wollen sofort unter P. Nro. 100. an Rudolf Wisse, Stuttgart gerichtet werden.

Stuttgarter

Pferdemarkt-Loose

das Stück zu 1 Mark

sind zu haben bei

Kaufmann Bllinger.

Welzheim.

Eine Parthie:

Schwarzfarbige Zib

die Elle zu 20 & 23 S bei
Mag. Lohf.

Zugelaufener Hund.



Der Unterzeichneten ist ein Hund (Rattenfänger) zugehört und kann gegen Einrückungsgebühr und Fütterungskosten innerhalb 8 Tagen bei ihr abgeholt werden.

Derselbe hat rothe Haare und weiße Brust.

Wittwe Sannwald.

Killenhol.